№ 296. 1834.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 18. December.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. Dec. (Frkf. O. P. A. Z.) Man findet in dem neuesten National (vom 5. Dec.) einen sehr bündigen Aufschluß über den Radikalismus in Frankreich. Die Partei, deren angeblicher Zweck ist, alle Mißbräuche mit der Wurzel auszureißen, und dann einen neuen Himmel, eine neue Erde, neue Menschen und neue Naturen zu schaffen, zählt in der Kammer nur etwa zehn Anhänger, soll aber in der Nation, d. h. unter den Proletariern, desto mächtiger seyn. Man hat ihr, da sich eben jetzt der Tiers-Parti mit der Doctrin zankt, und man nicht wissen kann, was daraus entstehen mag, ein „Program" abverlangt. Sie soll sagen, was sie will. Vielleicht wäre ihr zu helfen, wenn sie nur nicht zu viel will. Da hat nun ein Deputirter von der äußersten Linken seinen Mund aufgethan, das Dringendste zu formuliren. Er fragt: was dem Lande daran liege, ob die Doctrin, der Tiers-Parti, oder selbst die dynastische Linke (die Philippistischen Republikaner, eine Abart der reinen!) den Sieg davon trage? Mit der liberalen, gemäßigten Politik — meint der Radikale — sei es nicht gethan. Die Julirevolution sei gleich Anfangs aus dem Geleise getreten. Jetzt handele es sich darum, sie wieder hineinzubringen. (Nach Maret-Bassano's verunglückter Phrase, sie zu restauriren.) Was damit gemeint sei, wolle er kurz zusammenstellen. Es folgt das Programm selbst, lautend wie folgt: „Nach Außen, Bündnisse mit den Völkern, und den Rhein als Gränze. Nach Innen die Volkssouverainetät, als Prinzip. Ein National-Congreß, als Mittel. Die Regierung des Landes durch das Land, als Zweck. Allgemeines Stimmrecht als Uebung der Freiheit. Periodische Revision der Verfassung, zum Fortschreiten. Nur eine Kammer, zur Gesetzgebung. Eine gewählte und verantwortliche Staatsgewalt. Abschaffung aller Privilegien. Vollkommene Gleichheit. Kein Stempel mehr und keine Caution für die periodische Presse. Kein Handels-Monopol. Keine stehenden Heere, die der Constitution nur Gefahr bringen. Kein Budget mehr von einer Milliarde." Der National sagt nicht, ob ihm dies Programm radikal genug vorkommt. Für den Anfang möchte es zureichen!

Aus Toulon wird vom 30. Nov. berichtet, daß in dem dortigen Hafen wieder große Thätigkeit herrscht. Die Fregatten „Iphigenie" und „Galathée" werden in Bereitschaft gesetzt.

Mehrere von den Zöglingen der Rechts-Schule, die am Donnerstag in der Vorlesung des Professor Rossi verhaftet wurden, sind gestern nach St. Pelagie gebracht worden.

Das Mémorial des Pyrenées macht ein Schreiben aus Bayonne bekannt, welches der von einigen Blättern mitgetheilten Nachricht von der Durchreise eines Sohnes des Don Carlos durch diese Stadt widerspricht.

Aus Bayonne vom 2. Dec. schreibt man: „Mehrere Briefe und Reisende berichten, daß General Oraa in dem Borunda-Thale einen glänzenden Sieg über die Insurgenten davongetragen habe. Die Zahl der kampfunfähig gemachten Insurgenten wird auf 1800 geschätzt. Zumalacarreguy hat es nicht gewagt, bis Elisondo vorzugehen. Er kam nur bis Lecumberry. In diesem Augenblicke wird er sich in den Amescoas befinden, wohin er sich gewöhnlich flüchtet. Die beiden Karlistischen Junten sind zu

Lessaca und Arrayos. Die Truppen der Königin suchen sie auf. Um den General Lauder zu ersetzen, ist General Valdes zum General-Capitain von Catalonien ernannt worden. Er wird von einem Tage zum anderen in Barcelona erwartet. Mina hat 5000 Flinten erhalten, um Freiwillige zu bewaffnen."

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Dec. Die orangistischen Blätter in Irland fordern die Regierung auf, in Abwesenheit des Parlaments die O'Connellschen Versammlungen mittelst Königlicher Proklamation zu verbieten, und O'Connell selbst, oder jeden Andern, der dieses Gebot zu übertreten wagte, einzuziehen und auf's strengste zu verfolgen, seinen wilden Horden aber die Zwangs-Jacke anzulegen, ohne Furcht vor einem Aufstande, denn hunderttausend in Waffen geübte Orangisten ständen dem Könige zu Gebote. Im ganzen Norden Irlands finden konservative Versammlungen statt, um dem Könige zu danken; eine Adresse von Belfast hat allein 6000 Unterschriften gefunden. Der Marquis von Wellesley hat Irland zwar noch nicht verlassen, wollte aber in diesen Tagen von dort abreisen.

In Plymouth ist am 2. d. ein Schiff in 60 Stunden von Coruña angekommen, welches jedoch keine neuere Nachrichten mitbringt. An Bord desselben befanden sich mehrere Englische See-Offiziere, die, wie es heißt, durch die Eifersucht des Spanischen Marine-Commandanten gezwungen worden waren, den Spanischen Seedienst zu verlassen.

Die Nachrichten aus Barbadoes, welche bis zum 19. v. M. reichen, lauten noch immer auf's günstigste, so daß auch die sanguinischsten Hoffnungen nicht getäuscht werden. Die Neger arbeiten, wie es heißt, weit munterer und besser, als vor ihrer Freilassung. Auch in Antigua, von wo man Nachrichten bis zum 16. November hat, führten sie sich sehr ordnungsmäßig auf, was um so größere Bewunderung verdient, als in dieser Kolonie eine Anzahl von 30,000 Sklaven mit dem 1. August plötzlich unbedingt frei wurden. Bemerkenswerth ist es, daß blos auf der Insel St. Christoph in Westindien der Gouverneur es für nöthig befunden hat das Kriegsgesetz zu proklamiren, und auch da nur auf eine kurze Zeit.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 9, und aus Boston bis zum 10. November hier eingegangen, die sehr detaillirte Berichte über die Wahlen enthalten. Die Wahl für die Stadt New-York schloß am 5., nachdem sie drei Tage gedauert hatte. Der Erfolg war die Niederlage der Bank und der Sieg der Jacksonschen Partei, indem der Gouverneur Marcy mit einer Majorität von 2527 Stimmen, die er mehr als sein Gegner, Herr Seward, davon trug, gewählt wurde. Das Resultat der Wahl wird in den Jacksonschen Zeitungen in folgender Weise gemeldet: „Großer Sieg! Die Demokratie triumphirt in New-York! Wir haben den Feind getroffen, und er ist unser!"

(Frkf. O. P. A. Ztg.) Die Whigs haben es sehr übelgenommen, daß man so lange auf Sir Robert Peel warten muß. Sie hätten gerne ein fertiges Ministerium gehabt, um es gehörig angreifen zu können. Der Herzog von Wellington aber machte den gelungenen Versuch mit einem Interregnum. Die Pfeile der Opposition flogen ohne sicheres Ziel und verirrten sich; der Köcher ward leer, ohne daß der Feind Wunden spürte. In England, wie in Frankreich, zeigte sich's, daß ein Personenwechsel im Cabinet, ja selbst ein Verzug in der Bildung einer neuen Verwaltung, ohne wesentlichen Nachtheil für die öffentlichen Angelegenheiten eintreten mag. Indessen ward doch die Frage, warum grade von Hrn. Peel alles abhänge und Wellington nicht ohne ihn vorangehen wolle, in den Whigblättern anziehend behandelt.

Deutschland.

München den 6. Dec. Hiesige Blätter berichten: „Da die Verfassung des Reichs für die evangelische Kirche die Bezeichnung „protestantisch" gebietet, so ist es, einer allerhöchsten Entschließung zufolge, der Wille Sr. Maj. des Königs, daß die verfassungsmäßige Benennung auch allenthalben eingehalten und beobachtet werde."

Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, so hat Se. Maj. der König einen umfassenden Bericht über die Folgen verlangt, welche der Zoll-Verein auf die verschiedenen Theile des Landes, und die verschiedenen Handels- und Gewerbs-Zweige bisher ausgeübt hat. Aus dieser Nachricht scheint das Gerücht entsprungen zu seyn, als beabsichtige die Regierung eine der gegenwärtig in Frankreich gepflogenen Untersuchung ähnliche Handels-Untersuchung zu veranstalten. Was insbesondere die Stadt Nürnberg betrifft, so hat die mit einigen Sächsischen Fabrik-Orten zu bestehende Konkurrenz nur zu noch größerer Thätigkeit angetrieben.

Mit Bestimmtheit vernimmt man, daß alle Untersuchung über Kaspar Hausers Herkunft ꝛc. gänzlich eingestellt ist.

Würzburg den 3. Dec. (Schw. Merk.) Der K. Ober-Baurath von Pechmann, welchem von der Regierung die Leitung des Kanalbaues zur Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein übertragen wurde, ist aus München hier eingetroffen. Auf seiner Reise soll er die von ihm herausgegebene Karte des Kanals vielfach berichtigt, und zur Vorbearbeitung des Terrains manche Anordnungen getroffen haben, welche auf das nahe Beginnen des Baues schließen lassen. Die Sendung des Herrn von Pechmann soll übrigens noch einen andern Zweck haben, nämlich die vollkommene Schiffbarmachung des Mains.

Oesterreich.

Wien den 1. Dec. Wie man jetzt erfährt, so soll auch in unsern höhern Regionen die erste Nachricht von der britischen Kabinetsveränderung großes Erstaunen verursacht haben, da man auf ein solches Ereigniß keineswegs gefaßt war. Sonst wohl unterrichtete Personen behaupten sogar, es habe jene Nachricht Anfangs in so fern einiges Bedenken erweckt, als sich daran die Besorgniß geknüpft, es dürfte der Englische Ministerwechsel eine Veränderung des gegenwärtigen politischen Systems zur Folge, somit aber auch die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. In dieser Hinsicht sind jedoch neuerdings sehr beruhigende Mittheilungen von London aus gemacht worden, so daß man mit Grund hoffen kann, es werden die Schildhalter des heutigen Systems in dem neuen Toryministerium nur eine kräftigere Stütze finden, je größer der Einklang ist, der hinsichtlich der Grundsätze unter ihnen statt findet.

Vermischte Nachrichten.

In mehreren Baumwollenmanufakturen des sächsischen Erzgebirges ist man mit Gegenständen beschäftigt, welche Absatz nach den Vereinigten Staaten von Amerika versprechen. Auf der vorigen Leipziger Messe wurden unter andern alle Vorräthe von baumwollenen Strümpfen, deren Verbrauch in Amerika sehr groß ist, aufgekauft, und man hätte noch mehr von dieser Waare an den Mann bringen können, wenn mehr davon auf dem Markt sich befunden hätte. Ein Kaufmann aus Newyork, Hr. Gräbe, aus Rinteln in Kurhessen gebürtig, der sich vorzüglich durch Handel mit Erzeugnissen der sächsischen Strumpfwebereien ein ansehnliches Vermögen erworben und zum Besuch seiner Verwandten mit seiner Familie nach Deutschland gekommen war, fand sich auch auf der Herbstmesse in Leipzig ein, und kaufte allein für die Summe von 14,000 Thlrn. im Erzgebirge geworbene baumwollene Strümpfe zur Versendung an sein Komtoir in Newyork.

Türkische Illuminationsmethode. Das Serail, schreibt ein Korrespondent der Times, bot in jeder Nacht eine andere Beleuchtung dar; einmal sah man ein Schiff, dann des Sultans zehnruderige Galeere, einen ungeheuern Stern, eine Stelle aus dem Koran u. s. w., ja manchmal wechselte die Figur sogar in einer und derselben Nacht mehrere Male. So viel wir wissen, ist diese Illuminationsmethode rein-türkischen Ursprungs; wir theilen das Wesentlichste derselben mit, da sie von den übrigen civilisirten Europäern allerdings berücksichtigt und nachgeahmt zu werden verdient. Man fährt vor dem Hause, welches beleuchtet werden soll, ein 20 bis 40 Fuß hohes Gerüste auf, und befestigt an den Querriegeln kleine Rollen, über welche die Schnüre laufen, an denen die Lampen befestigt sind. Auf diese Weise können die Lampen mit größter Leichtigkeit gehoben oder herabgelassen werden, je nachdem es zur Erzielung der gewünschten Figur erforderlich ist. Alle die Schnüre zusammen genommen, sehen wie die Kette eines Gewebes aus, und die Geschwindigkeit, mit welcher sich auf diese Weise die verschiedensten Figuren hervorbringen lassen, ist wirklich überraschend. An jeder Schnur sind nämlich für gewisse Figuren Zeichen angebracht, welche andeuten, wie hoch die Lampe emporgezogen oder wie weit sie herabgelassen werden muß.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 18ten December als siebente Verloosungs-Vorstellung: Von Sieben die Häßlichste; Lustspiel in 3 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt nach einer Erzählung von Told von Louis Angely.

Ediktal-Citation.

Für die Marianna geborne Morawska, verehelicht gewesene Bojarska, sind im Hypotheken-Buche des Grundstücks No. 75. und 76. St. Adalbert hieselbst, auf Grund der Verschreibung ihres bereits verstorbenen Ehemannes Daniel Bojarski, de dato 14ten Mai 1808 ad decretum vom 28sten December 1821 Rubr. III. No. 3. 1000 Rtlr. mit der Bedingung eingetragen, daß dieselbe nach dem etwaigen früheren Ableben ihres Ehemannes lebenslänglich die jährlichen Zinsen mit 5 Prozent erhalten sollte, wofern sie nicht die Benutzung desselben Grundstücks vorziehen sollte, und ist hierüber unterm 28sten December 1821 ein Hypotheken-Rekognitions-Schein ertheilt worden. Dieser Hypotheken-Rekognitions-Schein mit der annektirten Ausfertigung der gedachten Schuldverschreibung vom 14ten Mai 1808, ist verloren gegangen.

Da die Löschung dieser 1000 Rthlr. im Hypothekenbuche jetzt erfolgen soll, so werden hiermit alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem

am 4ten April fut. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schuchart in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Löschung der erwähnten 1000 Rtlr. und die Amortisation der darüber sprechenden Dokumente erfolgen wird.

Posen den 27. November 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Mit Gold- und Silber-Bijouterieen in bedeutender Auswahl, welche sich vorzugsweise zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, so wie auch mit grossen Silberwaaren im neuesten Geschmack empfiehlt sich:

C. Blau,
Gold- und Silberarbeiter,
Markt No. 40. dem Rathhause gegenüber.

Erprobtes Kräuteröl
zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

erfunden und gefertigt
von
Carl Meyer,
Kaufmann in Freyberg, im Königreich Sachsen.

Daß dieses Kräuteröl vor vielen andern derartigen Mitteln Berücksichtigung und Anerkennung verdient, ist ohne Zweifel, indem es sich fast täglich ergiebt, daß es die schönsten Beweise seiner ausgezeichneten Güte liefert, dahingegen andere, zu diesem Behuf empfohlene Mittel, namentlich gefärbte Wasser, Tinkturen ꝛc., das Gegentheil lieferten, indem sie der Haarwurzel alle Nahrung entziehen, austrocknen und die Haare zum Ausfallen geneigt machen.

Unter den vielen Attesten, wovon ich bereits mehrere einem verehrten Publikum veröffentlicht habe, kann ich nicht umhin, nachstehende hiermit vorzulegen; diese beweisen nicht nur auf das Deutlichste, daß mein Kräuteröl den Haarwuchs sicher befördert, sondern daß es auch das Haar bedeutend verschönert und dunkler färbt, und demnach zugleich als Färbungsmittel mit Nutzen angewendet werden kann.

Zur Vorbeugung aller Verfälschungen meines Fabrikates ist jedes Fläschen mit meinem führenden Petschaft mit den Buchstaben C. G. M. versiegelt, und jeder Umschlag mit einem Stempel C. Meyer versehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer aufmerksam mache.

Atteste.

1) Das von Herrn Carl Meyer in Freyberg erfundene Kräuteröl verdient mit vollkommenem Recht der öffentlichen Belobung, was ich hiermit aus Pflicht gegen meine Mitmenschen erfülle. Ich war nämlich seit mehreren Jahren fast meiner ganzen Haare entblößt; nachdem ich mehrere Mittel ohne Erfolg gebraucht, machte ich auch einen Versuch mit dem von Herrn Meyer verfertigten Kräuteröl; der Erfolg übertraf alle Erwartungen, denn ich habe nicht nur wieder einen schönen kräftigen Haarwuchs, sondern mein Haar hat auch eine schönere, weit dunklere Farbe bekommen. Dieses herrliche Mittel empfehle ich demnach einem jeden Leidenden, und wird sich gewiß Jeder, welcher Gebrauch davon macht, zum Danke veranlaßt fühlen.

Celle, am 6. Oktober 1834.

Friedrich Tipmer,
Oekonomiebesitzer.

2) **Auszug eines Bestellungsschreibens** des Herrn J. F. Schulze in Rathenow bei Berlin, datirt vom 28. Sept. 1834.

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß, da man Ihr Kräuteröl zwar unschädlich, aber auch wirkungslos halten wollte, man an seiner Wirksamkeit jetzt weniger zweifelt. Da bei mehreren Personen zusehender Erfolg eingetreten, ich in der letzten Zeit mehr davon verkaufte und bis auf wenige Fläschchen geräumt habe, so ersuche ich Sie, mir baldmöglichst wieder eine bedeutendere Sendung zukommen zu lassen.

Von diesem Kräuteröl befindet sich die alleinige Niederlage für Posen bei Herrn Apotheker Weber, Breslauer Straße, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Rthlr. 10 sgr., nebst 5 sgr. für Emballage, zu bekommen ist.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 17. December 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen	1	1	—	1	2	6
Gerste	—	22	—	—	26	—
Hafer	—	16	—	—	18	6
Buchweizen	—	25	—	—	28	—
Erbsen	1	3	—	1	5	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	19	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	6	—	—	6	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	20	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, 11. December 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	26	11	1	15	—
Roggen	1	15	—	1	14	—
große Gerste	1	8	9	1	1	3
kleine =	1	9	—	1	—	—
Hafer	—	27	6	—	21	3
Erbsen	2	10	—	1	22	6
Linsen	2	25	—	2	15	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	2	2	6	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	12	6
große Gerste	1	6	3	1	5	—
Hafer	—	23	9	—	—	—
Das Schock Stroh	6	10	—	5	15	—
Heu, der Centner	1	2	6	—	15	—